



Wien, 6. September 1884.

Verachteter Herr Dr. Meißner!

Leinem zufall danke ich die Mittheilung
 dass Sie mir gütlich wil Sie mich
 die Professur des hier für gewöhnlich
 hinführenden Platz vindiciren. Es liegt mir
 viel zu viel an dieser Person die ich
 so hochachtungsvoll und in der Meinung die Sie
 über mich fassen als dass ich mich nicht
 verurtheilt sehen sollte, Sie zu bitten
 von dem folgenden Jahre Antritt zu
 nehmen und Ihre Meinung zu corrigiren.

Da mir davon anwendlich viel hängt
 ersucht die höchste Stelle nicht
 übersehen von mir entfernt wird ob
 ich mit dieser Sache irgend etwas zu
 thun hätte so sehr ich kein verdross Mittel
 sehr Ihnen wenn Sie wünschen die von mir
 und großer Mühe ergebene Gewinne
 zu publiziren dieser Gewinne volle
 Ursphäre zu verschaffen. Unwillig
 beschränke ich mich darauf Ihnen folgende
 mitzutheilen.

Die bedachte Platz ist vaperd univ...

Ueber die in Blatt yehwien 2. m. verhandelt
aus d. Musikg. Revue 5. 2f bis in meine

Unterschiede im Fallon zu weit zu gehen
Lepid sogar erfür auf welche Art es in
Jimm Blatt kam. 2f fuge die, Montags-
Revue 5 di am 17. eigentl. Karfunkel
ausgabe würde 2f die, Koppatzei bis
vom 18. eig. bei, damit in hervor zu bringen,
dass es sich um einen Abdruck handelt.

2f satte mir geschrieben dass Sie, versuchte
Zwe, die Aufschrift meiner Langstündigen
für die in meine Charakter best zu würdige
wissen, ob dass Sie zu schreiben vermögen
es wurde mich sehr freuen mich familiär
unregelmäßig zum Opuskel mir öffentlich
Befragung zu machen.

2f sage sofort ob es erfür dass Sie meine
Person in einzig habe die folgenden in der gestrigen
Koppatzei, infalte Notiz verfasst:

— Johann Strauß, der „Schloßherr von
Schönau“, ist wieder in seinem Tuskulum bei Leobers-
dorf eingetroffen und arbeitet mit Lust und Liebe an der
Musik zu der neuesten Operette „Der Zigeunerbaron“.
Personen, welche während der letzten Tage mit dem
Maestro und seiner lebenswürdigen Gattin zu verfehren
Gelegenheit hatten, erzählen, daß Strauß seit langer
Zeit nicht so guter Laune und voll glücklicher Inspira-
tionen war. Es ist wohl überflüssig, bei diesem Anlasse
noch einmal auf die Grundlosigkeit der Gerüchte zurück-
zukommen, welche über „Personal-Veränderungen“ im
Hause Strauß kürzlich in Umlauf gesetzt wurden.

Ich werde Ihnen ebenfalls meine anerkennende
Bedanken aus dem die erste Reihe Leipzig
in der jeder Monat vorangeht. Ich
fordere Sie bitte Sie, indem ich mich mit
Ihre mich so ungenügend begünstigt
helfe mich in die neue Zeit über
zu bringen. Ich bin mir bewusst, dass
Dankbarkeit die höchste Ehrengabe ist
zu schreiben.

Ich wünsche von ganzem Herzen dass
die volle Gesundheit der Kinder
nach wie vor mich so harmonisch besetzt
überlassen mich nicht in dem in der
unerschütterlichen Gerechtigkeit der
Verpflichtung anzuerkennen bitte, zu erwidern.

Mit aufrichtiger Hochachtung
zu bleiben

Tiefachtung

